

# Breslauer



# Zeitung.

Mittagblatt.

Sonnabend den 19. April 1856.

Nr. 182.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 18. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pSt. Rente eröffnete bei starker Nachfrage zu 74, 70, hob sich auf 74, 80, wodurch Gewinn-Ausleistungen auf 74, 45, und schloss lebhaft und ziemlich fest zur Notiz. Österreichische Staats-Eisenbahn-Aktien waren sehr gesucht, Credit-Mobilier-Aktien und schwere französische Eisenbahn-Aktien waren matt. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 93½ angemeldet. — Schluss-Course: 3pSt. Rente 74, 65. 4½pSt. Rente 93, —. Credit-Mobilier-Aktien 1770. 3pSt. Spanier 40½. 1pSt. Spanier —. Silberanleihe —. Österreichische Eisenbahn-Aktien 945.

London, 18. April, Nachmittags 3 Uhr. Consols 93½. 1pSt. Spanier 24½. Merikaner 22½. Sardinier 94½. 5pSt. Russen 105. 4½pSt. Russen 94½.

Wien, 18. April, Nachmittags 12½ Uhr. Lombardische Eisenbahn-Aktien, welche zu 129 gehandelt wurden, steigend.

Silber-Anleihe 89. 5pSt. Metalliques 85½. 4½pSt. Metalliques 77. Bank-Aktien 1135. Nordbahn 307½. Centralbahn 100½. Elsässerbahn 109½. 1839er Loos 133. 1854er Loos 109½. National-Anlehen 86½. Staats-Eisenbahn-Aktien-Gert. 263½. Bank-Int.-Schweine 392. Credit-Aktien 345. London 10, 03. Augsburg 102. Hamburg 75½. Paris 119½. Gold 5½. Silber 2½.

Frankfurt a. M., 18. April, Nachm. 2 Uhr. Die Börse war in günstiger Stimmung, der Umsatz lebhaft. Österreichische Credit- und Staats-Eisenbahn-Aktien sowie Ludwigshafen-Berbacher höher. — Schluss-Course:

Wiener Wechsel 118½. 5pSt. Metalliques 84. 4½pSt. Metalliques 75½. 1854er Loos 107½. Österreich. National-Anlehen 85½. Österreich-Französische Staats-Eisenbahn-Aktien 311. Österreich. Bank-Antheile 1335. Österreichische Credit-Aktien 200.

Hamburg, 18. April, Nachmitt. 2½ Uhr. Erst fest, animirt, dann matter. — Schluss-Course:

Österreich. Loos 108. Österreich. Credit-Aktien 184—182. Österreich. Eisenbahn-Aktien 930. Wien 77.

Hamburg, 18. April. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftslös. Del pro Mai 32, pro Oktober 27. Kaffee stille. Zink 2000 Centner joco 14½.

Liverpool, 18. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

## Telegraphische Nachrichten.

London, 17. April. Wie die "Morning Post" meldet, sind die Feindseligkeiten zwischen Nicaragua und Costa Rica in Folge von Unbillen, die sich Walker gegen leichteren Staat erlaubt hat, zum Ausbruch gekommen. Das erwähnte Blatt legt den Vereinigten Staaten die moralische Verantwortlichkeit für diesen Zwist vor.

Außerdem meldet die "Morning Post", der pariser Kongress habe drei Kommissionen zur Regelung der die Donauschiffahrt, die bessarabische Grenze und die Christen in der Türkei betreffenden Fragen ernannt.

London, 17. April, Abends. In der heutigen Sitzung des Oberhauses bestimmt, daß bei den versicherten der Kriegsminister Lord Panmure bestimmt, daß bei den Truppensendungen nach Canada keine aggressive Absicht zu Grunde liege, daß dieselben vielmehr nur die von dort abgegangenen Mannschaften ersezgen sollen. Hierauf hat sich das Haus vertagt.

Eine Unterhaus-Sitzung hatte heut nicht statt, weil der Stieffsohn Lord Palmerston, der Earl Somer, plötzlich gestorben ist.

Eine telegraphische Depesche aus London vom 16. April meldet: Dem "Morning Herald" von heute Früh zufolge werden Sir James Graham und Sydenham Herbert an Stelle Lord Panmures und Laboucheres wieder ins Kabinett treten.

## Preußen.

Berlin, 18. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergräßt geruht: dem Sek.-Lieut im Garde-Artillerie-Regmt., Karl Wilhelm Rudolph Wodderb., den Adel unter dem Namen v. Bredau zu verleihen; dem Regierungs- und Medizinalrat Dr. Bitterland in Aachen den Charakter eines Geh. Medizinalraths beizulegen; dem praktischen Arzte ic. Dr. Böhme zu Jauer den Charakter als Sanitätsrath; und dem Bankier und Beigeordneten Daniel v. d. Heydt zu Eberfeld den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen. Der Lehrer Dr. Winkler am Gymnasium zu Oppeln ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Leobschütz versetzt; dem ordentlichen Lehrer am Friedrich-Werderischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Gustav Wolff, das Prädikat "Oberlehrer" verliehen, und der bisher bei der Ritter-Akademie zu Bedburg beschäftigte Lehrer Happe als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Koblenz versetzt worden.

Berlin, 18. April. Wie uns versichert wird, befindet sich der Ministerpräsident von Manteuffel noch in diesem Augenblick in Paris. Es soll noch heute Mittag eine Depesche desselben von dort hier eingetroffen sein. Die Nachricht, daß er schon heute hier eintreffen werde, ist deshalb schwerlich richtig.

Der russ. Staatsrath und Hofbankier, Baron v. Stieglitz, hat sich gestern von hier nach Paris begeben. Wir haben bereits erwähnt, daß das Gerücht, welches seine Reise mit einer neuen von Seiten der russ. Regierung zu negoziirenden Anleihe in Verbindung bringt, jeder Basis entbehre; wir dürfen aber bereits heute andeuten, daß dieselbe nicht außer Beziehung steht zu Verhandlungen, welche die Gründung einer großen industriellen Kreditanstalt in Petersburg selbst mit Hinzuziehung deutscher und französischer Kapitäten zu Folge haben dürfte. Die Lage dieser Verhandlungen ist aber noch nicht weit genug gediehen, um sich schon zu eingehenderen Mitteilungen zu eignen.

(B. B. 3.)

Am Sonnabend vor acht Tagen war in Frankfurt a. O. das Kriegsgericht versammelt, um ein Urtheil in der Hinckeldey-Pochowischen Duell-Angelegenheit zu fällen. Bevor dasselbe nicht von Sr. Majestät bestätigt ist, hat es natürlicher Weise keine Gültigkeit. Wie es ausgefallen, davon ist noch nichts in das Publikum gedrungen; ja die Beteiligten haben in dieser Angelegenheit ein so tiefes Schweigen bewahrt, daß nicht einmal Anlaß zu Muthmaßungen gegeben worden ist.

Hiesige Blätter enthalten folgende gleichlautende Notiz: „Wegen des in neuester Zeit so vielfach besprochenen sogenannten potsdamer Depeschendiebstahls sollen sehr sorgfältige kriminalpolizeiliche Recherchen beim hiesigen Polizei-Präsidium veranlaßt worden sein. In Folge der hierdurch gewonnenen Resultate wurde dem Vernehmen nach bereits mit Erhebung einer gerichtlichen Untersuchung gegen den bei

dieser Angelegenheit hauptsächlich beteiligten ehemaligen Lieutenant Lehen vorgegangen sein, wenn dasselbe nicht auf dem Lazarus der hiesigen Stadtvoigtei schon seit mehreren Wochen so schwer erkrankt läge, daß nicht gegen ihn verfahren werden kann. Lehen ist schon 75 Jahre alt, und befindet sich seit längerer Zeit leidend.

Wie bereits gemeldet, hat der Kriegsminister am 15. d. im Hause der Abgeordneten mitgetheilt, daß die sofortige Sistirung aller zur Herstellung einer größeren Kriegsbereitschaft getroffenen Maßregeln allerhöchst befohlen sei. Der desfallsige allerhöchste Erlaß, sowie die kriegsministerielle Verfügung über das bei der Entlassung inne zu haltende Verfahren ist bereits den verschiedenen General-Kommandos

der Armee zur ungesaumten Ausführung zugegangen. Nach demselben

treten: 1) die sämmlichen Kavallerie-Regimenter des siegenden Heeres,

2) die sämmlichen Batterien der 9 Artillerie-Regimenter, jedoch mit Ausschluß der 5. sechspfündigen Batterie per Artillerie-Regiment, welche

sich ganz oder teilweise auf der Kriegsstärke befinden, auf den Friedens-

-Erlaß zurück. 3) Die unter Nr. 2 erwähnten und mit Rücksicht auf

eine höhere Kriegsbereitschaft neu formirten 5. sechspfündigen Batterien

werden ganz aufgelöst. Bei den hiernach zur Entlassung kommenden Mannschaften der Artillerie-Regimenter sollen von der Ge-

sammtzahl derselben einschließlich derer der 5. sechspfündigen Batterien

die am längsten Dienenden zunächst entlassen werden. 4) Hinsichtlich der auf der Kriegsstärke befindlichen Artillerie-Handwerks-Kompagnien ist bestimmt worden, daß sich dieselben auf die Friedensstärke von

70 Köpfen per Kompagnie durch Einbehaltung der jüngsten Dienst-

-Altersklassen der ursprünglich zu denselben gehörigen Mannschaften,

jedoch einschließlich der denselben im Oktober v. J. von der Infanterie-

überwiesen erhaltenen Rekruten, sezen sollen. Letztere sollen definitiv zu den Handwerks-Kompagnien übertragen und nach zurückgelegter Dienstzeit zur Reserve derselben entlassen werden, wogegen die Entlassung der hiernach nicht im Dienst der Handwerks-Kompagnien verbleibenden Mannschaften zur Reserve v. derjenigen Truppenheile, von welchen sie abgegeben sind, erfolgen soll. — Die befohlene Reduzirung der Garde-Kavallerie und Garde-Artillerie auf die Friedensstärke wird, wie wir erfahren, Anfangs der nächsten Woche bewerkstelligt.

(N. Pr. 3.)

[Eine Friedensdeputation.] Man schreibt uns aus Paris: „In den letzten Tagen befand sich hier eine Deputation aus Mitgliedern der in London bestehenden „Gesellschaft der Freunde des Friedens“, um ihren Dank für das jetzt erreichte Friedenswerk, ganz besonders den Vertretern derjenigen Mächte auszusprechen, welche zu dessen Herbeiführung wesentlich beigetragen haben. Ihr Dank galt daher vorzugswise dem preußischen Gouvernement und ward in besonders anerkennenden und eindringlichen Worten dem Ministerpräsidenten Baron v. Manteuffel ausgesprochen, mit dem Ersuchen, der Überbringer dieser

Gefühle des Dankes und der Anerkennung an Se. Majestät den König von Preußen sein zu wollen. Der Herr Minister-Präsident ver-

sicherte der Deputation, daß er jedenfalls seinen allergräßtigsten Herrn von den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung, welche die Po-

litik Se. Majestät so eben erfahren, in Kenntnis sezen und Allerhöchst-demselben hierdurch eine neue Freude bereiten würde.“ (N. Pr. 3.)

P. C. Die Vorlagen in Betreff der allgemeinen Landesordnung.

Die oberste Kirchenbehörde darf das Bewußtsein hegen, auf diesem Wege nicht vergeblich gewirkt zu haben. Am ungünstigsten stehen die Verhältnisse in Pommern, wo nur einzelne Gemeinden sich zur Annahme der Organisation bereit erklärt haben. Auf gleicher Linie steht die Provinz Brandenburg, in welcher gleichfalls mit Einführung der Gemeindeordnung der that-sächliche Anfang noch nicht gemacht worden ist. In der Provinz Posen hat sich nicht (wie zum Theil in der letzteren Provinz) die liberale Verfassungsansicht, sondern die konfessionelle Richtung als Gegnerin der Einführung gezeigt und es bewirkt, daß, der Anregungen der Behörden ungeachtet, im April 1854 von 131 Gemeinden erst 30 in den Besitz einer nach den Grundzügen normirten Gemeinde-Ordnung gelangt waren. Die Provinz Schlesien bot die eigenthümliche Erscheinung dar, daß gerade die sächsischen Landesteile, in welchen die Union von vielen lutherischen Gemeinden entschieden abgelehnt worden ist, den mindesten prinzipiellen Widerstand gezeigt haben.

Im Ganzen ist in dieser Provinz die Gemeinde-Ordnung in 253 zu 41 Diözesen gehörigen Gemeinden eingeführt worden, während 406 Gemeinden und 10 ganze Diözesen bisher davon unberührt geblieben sind. Die Gemeinden der Provinz Sachsen thielten sich mit Rücksicht auf die Annahme der Gemeinde-Ordnung der Zahl nach in zwei fast gleiche Theile, indem die Organisation (1854) in 739 Gemeinden durchgeführt war. 788 Gemeinden aber noch ihren früheren Zustand beibehalten hatten. Sehr verschieden ist jedoch das Zahlensverhältnis innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke, da fast sämmliche Gemeinden des erfurter Bezirks die Gemeinde-Ordnung angenommen hatten, wogegen das Vorhandensein von Presbyterien in den meisten dortigen Gemeinden erleichtert mitwirkte, während im Regierungsbezirk Magdeburg nur 147 Gemeinden sich nach den Grundzügen organisiert hatten, 418 aber noch zu keiner Gemeinde-Ordnung gelangt waren. Den weitesten Umfang hat die neue Einrichtung in der Provinz Preußen gewonnen, wo sie von Anfang an mit Vertrauen begrüßt, mit besonderer Liebe gepflegt und bis jetzt in ungehemmter Fortentwicklung erhalten worden ist. In den drei Biertheile sämmlicher Gemeinden der Provinz, nämlich 372 Mutter- und 102 Tochtergemeinden, zusammen 474, darunter 98 städtische, hatten am Schlusse des Jahres 1854 das Organisationswerk durchgeführt. Der Zeit nach fallen die Einführungsarbeiten weit überwiegend in die beiden ersten

Jahre nach Emanation der Grundzüge, und es ist in den letzten Jahren mit Ausnahme der Provinz Preußen, nur ein sehr langsamer Fortschritt, in der Provinz Sachsen aber fast ein Stillstand zu bemerken gewesen, da von 739 Fällen der Einführung nur 18 später als im Jahre 1851 erfolgt sind.

Was nun die Ergebnisse, welche die Einführung der Grundzüge bisher gehabt hat, betrifft, so ist für eine richtige Würdigung derselben nicht außer Acht zu lassen, daß das Institut, um seine volle Kraft entfalten zu können, sich erst in die Theile der Gemeinden eingelebt haben muss, und daß hierzu der verflossene Zeitraum auch bei den Gemeinden als ausreichend nicht zu erachten ist, welche am frühesten von den Grundzügen Gebrauch gemacht haben. Dennoch ergiebt sich schon aus den bisher gewonnenen Resultaten der Einführung nicht nur für die Ausführbarkeit, sondern auch für die Zweckmäßigkeit der Einrichtung in ihren wesentlichen Punkten.

Der Auffall der Wahlen ist meist ein überraschend günstiger gewesen,

indem überall die christlich gesinnten und geachteten Glieder der Gemeinden in den Gemeinderäten berufen worden sind und nur ganz vereinzelte Ver-

suche stattgefunden haben, ungeeignete Personen den Zugang zur Gemeinde-

Leitung zu eröffnen. Die Theilnahme an diesen Wahlen ist freilich sehr ungleich, oft nur gering gewesen. Dafür bieten theils die Passivität der Geistlichen und der geistliche Tod vieler Gemeindeglieder, theils die konfessionellen und politischen Zwürfnisse, die Abneigung gegen das Wählen überhaupt (welche in Folge der Vorgänge auf politischem Gebiete sich vieler und gerade der wohlgesinnten Gemeindeglieder bemächtigt hat), die ratslos thätig gewesene Verdächtigung der Abteilungen der Kirchenbehörde, besonders die, wie es scheint, absichtlich genährte Befürchtung, daß die Organisation der Gemeinden neue Lasten auflegen werde, die zwar seltsame aber doch thatsächlich bekundete Verweichung der kirchlichen und der bürgerlichen, so oft mit Ungunst aufgenommenen Gemeinde-Ordnung, endlich die Ungunst der Jugendzeit, in welcher die Wahlen in großen Gemeinden mehrfach erfolgt sind, die ausreichende Erklärung.

Die Erfolge der Gemeinde-Organisation sind in der Provinz Posen nur sehr unvollständig gewesen, was hauptsächlich dem Mangel geeigneter Personen für das Amt der Gemeinderäthe und die räumliche Ausdehnung der Kirchspielle zugeschrieben wird. Günstiger schon sind die Resultate in Schlesien gewesen. Auch hier haben sich zwar in den meisten organisierten Gemeinden wesentliche Veränderungen zum Besseren noch nicht erkennen lassen, dagegen sind in nicht wenigen Gemeinden hoffnungsvolle Anfänge zur Kräftigung des Gemeindelebens durch die Gemeinderäthe gemacht, und in einigen ist bereits eine wirklich anwerrende Thätigkeit von diesen entwickelt worden. Ähnliches ist über die Provinz Sachsen zu sagen. Neben einzelnen todt gebliebenen Organisationsversuchen gibt es hier zahlreiche Gemeinden, in welchen die Gemeinderäthe zunächst nur einen Sinn für die äußere Seite des kirchlichen Lebens gezeigt haben, während in anderen nicht nur hierfür mit Erfolg von ihnen gewirkt worden, sondern auch erfreuliche Belebung derselben an der Herstellung kirchlicher Zucht und Liebespflege eingetreten ist. In der Provinz Preußen hat das Institut wie an Umfang am meisten gewonnen, so auch an innerer Lebendigkeit sich am reichsten erwiesen. Fehlt es auch da allerdings an Gemeinden, wo die ersten kräftigen Regungen des Gemeinderäthes noch erwartet werden müssen, so liegt doch in einer langen Reihe von Thatsachen der laut redende Beweis dafür zu Tage, wie segenreich nach den verschiedenen Seiten für die Stärkung des christlichen Lebens in den Gemeinden die Organisation derselben werden kann, wenn ihr eine sorgfältige Pflege sowohl von den betreffenden Geistlichen als von den kirchlichen Behörden zu Theil wird.

Charlottenburg, 18. April. Des Königs Majestät begaben sich gestern Vormittags 10 Uhr nach Potsdam, besichtigten beim königlichen neuen Palais das seit dem 15. d. zusammengetretene Lehr-Bataillon und nahmen demnächst im Stadtschloß die Vorträge des Kriegsministers und Generals von Schöler entgegen. Später empfingen Se. Majestät daselbst auch noch die Minister Simons und Uhden. (St. Aus.)

Aus Westpreußen, 16. April. Eben wird mit brießlich Folgendes gemeldet, was die erleuchtete Gesinnung des Prinzen von Preußen aufs Neue dokumentirt. Auf den Gütern derselben in Flotow und Kronjaneke erhielten die Geistlichen aus den prinzlichen Waldungen ihr Heizungsmaterial unentgeltlich; an die Rabbiner ward aber dabei, dem Herkommen zufolge, nicht gedacht. Dieses Jahr wurden aber dieselben vermöge eines, wie es heißt, auf höchste Orde eingegangenen Beschlusses der prinzlichen Verwaltung in Berlin, hinsichtlich jenes Dienst-Emolumentes ihren christlichen Amtsgenossen gleich gestellt.

Danzig, 16. April. Die hier residirenden dreizehn Konsulen hatten sich am Freitag, wie bereits mitgetheilt, zu einem Friedensfeste vereinigt, dessen Arrangement der englische General-Konsul übernommen. Als Gäste waren die Spiken der Behörden und der Vorstand der Akteien der Kaufmannschaft geladen, so daß die Gesellschaft aus 26 Personen bestand. Der obere Saal im Schützenhause war als Festlokal eingerichtet. Es prangten Bilder J. M. des Königs und der Königin und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, sowie die Bildnisse der fünf am Kriege beteiligten Monarchen. Malerische Gruppierungen der National-Flaggen erhöhten, bei der festlichen Beleuchtung des Saales, den feierlichen Eindruck, welchen die Arrangements in jedem Einzelnen hervorriefen. Vor der Tafel hielt der englische General-Konsul eine Ansprache, in welcher er Gott für die Wiederherstellung des Friedens dankte. Die ersten drei Toaste, von dem Vorgenannten in wenigen herzlichen Worten ausgebracht, galten dem König von Preußen, — dem Frieden — und den anwesenden Gästen, — von welchen Toosten der zweite durch einen Rundgang eingeleitet und durch den Donner von 21 Freuden-schüssen begleitet wurde. Sodann folgte in längerer Rede ein Toast des französischen Konsuls auf „die Vereinigung der Regierungen und der Völker“, welcher in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet:

falls seine Augen dem Lichte zu öffnen, und wann jede Zwietracht, jeder Hass jedes Missverständniss bestellt sein wird, dann bleibt nur der Glaube und die Menschlichkeit übrig als unvergängliches Werk Gottes. Der Tag wird dann nicht mehr sein für uns oder unsere Nachkommen, wo man einen anderen noch erhabeneren Frieden feiern wird als den jessigen; das wird der Tag sein, wo ein einziger Gedanke, ein einziger Glaube die ganze Welt erfüllen wird!"

Nachdem der englische Vice-Konsul noch einen Toast auf die fünf gekrönten Häupter, die den Krieg geführt, und der Stadtverordneten-Vorsteher, Kommerzienrat Otto, einen auf die tapfern Heere ausgebracht hatte, folgten noch mehrere andere ernstere und heiterer Art, welche sämlich dazu beitrugen, das Fest nicht nur zu einem würdigen, der hohen Bedeutung angemessen, sondern auch zu einem herzlichen und gemütlichen zu stempeln. (D. D.)

### Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 17. April. Ihre Majestät die Königin von Hannover ist heute Vormittag hier angelommen und mit dem Schnellzug nach Stuttgart weiter gereist. (F. S.)

**Luxemburg**, 14. April. [Zubiläum.] Heute findet hier die Einleitung zu einem Feste statt, wie es Luxemburg seit langer Zeit nicht mehr gesehen. Es gilt einem Ehrenmann, dem Luxemburg zu großem Danke verpflichtet ist, nämlich dem General der Kavallerie und General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen, v. Wedell, dem Gouverneur hiesiger Bundesfestung, der am 15. d. seines 60jährigen Dienst-Zubiläums feiert. Der Volksdichter und Komponist Dicks (Edmund de la Fontaine) hat einen Marsch für diese Feierlichkeit componirt. Eine große Menge Volkes aus allen Ständen strömt noch immer nach dem Stadthause, wo seit gestern die von der Bürgerschaft morgen zu überreichenden Geschenke ausgestellt sind. Sie bestehen in einer großen Pendule und zwei Armleuchtern im Stile Ludwigs XIV. und zeichnen sich durch Schönheit und geschmackvolle Arbeit aus. Die Inschrift auf der Standuhr lautet: „Sr. Excellenz dem General der Kavallerie, General-Adjutant v. Wedell.“ Die Bürger der Stadt Luxemburg. (Dr. Btg.)

Aus Thüringen, 12. April. Einige Zeitungen wollen jetzt schon wissen, daß der Graf von Paris alsbald nach seiner in diesem Jahr erfolgenden Mündigkeit einen Protest gegen die vom Herzog von Nemours mit dem Grafen von Chambord in Nervi abgeschlossene Fusion erheben werde. Wir sind weder in die Intentionen der noch in Eisenach wohnenden Herzogin von Orleans, noch in die ihres Sohnes eingeweiht, wagen es aber doch, einen starken Zweifel gegen jene Voraussagung auswärtiger Blätter auszusprechen, einmal weil wir keinen Grund haben, jene Blätter für die Vertrautheit der Herzogin von Orleans oder des Grafen von Paris zu erachten, und dann, weil uns doch so viel von jener bekannt ist, daß ihr Alles widerstrebt, was eine Manifestation nach der einen oder andern Seite hin wäre; daß sie vielmehr tief religiös, wie sie ist, Frankreichs und ihrer Kinder Zukunft mit Vertrauen, aber auch mit Ergebung in die Hand dessen legt, der die Geschichte der Völker regiert; und daß kein Grund zu der Annahme vorhanden, es werde der in ihren Anschauungen erzeugte Sohn die Grundsätze, welche die Mutter bisher mit solcher Treue festgehalten, mit dem Eintritt seiner Mündigkeit verlassen. Überdies hat ja auch der Graf von Paris gar keinen rechtmäßigen Anlaß, gegen das, was für die Fusion von dem Herzog von Nemours geschehen, zu protestieren, da der letztere nach dem Tode des Herzogs von Orleans nur in dem Fall die Anwartschaft auf die Regentenschaft erhielt, daß sein Neffe minderjährig den Thron besteigen würde; ja eben diese man gelnde Legitimation macht es mehr als wahrscheinlich, daß das, was geschehen, weit entfernt sich als einen Abschluß geltend zu machen, nur eine wohl gemeinte Besprechung in jener Richtung gewesen. (A. B.)

**Hannover**, 16. April. Mit der heute Nachmittag vollzogenen Wahl des Verfassungsausschusses der II. Kammer ist das Schicksal der einschlägigen Regierungs-Vorlage entschieden, und somit das Schicksal des Ministeriums gegenüber der Opposition und der durch dieselbe vertretenen Stimme des Landes. Ueberhaupt mehren sich die Anzeichen, welche die völligste Unpopulärität der jessigen Regierung im Lande auf das schlagendste belegen. (D. A. Z.)

### Frankreich.

**Paris**, 17. April. Der Kongress hat heute seine letzte General-Sitzung gehalten. Der Kaiser empfing vorher die Herren v. Buol und v. Manteuffel, die morgen Paris verlassen. Lord Clarendon wird noch in dieser Woche nach London zurückkehren. Das „Pays“ sagt, daß die Diskussion über die Punkte, mit denen sich der Kongress nach Unterzeichnung des Friedensvertrages noch zu beschäftigen hatte, vollständig beendet ist. Es hält für wahrscheinlich, daß die Bevollmächtigten zweiten Ranges, unvorhergesehene Fälle ausgenommen, sich nur noch einmal versammeln werden, und zwar zum Austausch der Ratifikationen. Nach dieser Formalität werden der Friedensvertrag und die Sitzungsprotokolle sofort veröffentlicht werden. — Die „Patrie“ bestätigt heute nach einem wiener Briefe (ohne Datum), daß der Kongress in seiner Sitzung vom 25. März sich gegen die Vereinigung der Moldau und Wallachei und deren vollständige Unabhängigkeit ausgesprochen hat. Der Korrespondent der „Patrie“ befürchtet nicht allein, daß die Unabhängigkeit der Fürstenthümer den russischen Intriquen günstig sei, sondern auch den übrigen slawischen Provinzen des Türkireichs den Wunsch einflößen könnte, sich ebenfalls den unabhängigen Donaufürstenthümern anzuschließen. Dieses vertrage sich jedoch weder mit der Integrität der Türkei, für die man gekämpft, noch mit dem Frieden und der Ruhe Europas. Was die zukünftige Organisation der Fürstenthümer betrifft, so wird nach der „Patrie“ der Status quo aufrecht erhalten werden, ohne daß man deshalb die wahrhaftigen Interessen der Fürstenthümer vernachlässigt. Die Fürstenthümer werden von den Habsburgern unter der Souveränität der Pforte regiert werden. Man wird ihnen aber ihre Autonomie, ihre Privilegien und die Unabhängigkeit ihrer inneren Verwaltung sicherstellen. Außerdem wird man — so schließt die „Patrie“ — ihnen alle Verbesserungen zu Theil werden lassen, die sich mit ihrer gegenwärtigen Lage vertragen. (D. A. Z.)

Das „Pays“ nimmt heute die Besetzung des Herzogthums Parma in Schuß. Das halboffizielle Blatt sagt: „Parma ist der Herd Mazzini'scher Komplote, und die Mordthaten, welche daselbst begangen werden, rechtfertigen die energischen Maßregeln.“ — Wie wir hören, begibt sich Graf Cavour morgen nach England, um sich bei Lord Palmerston für die warme Unterstützung zu bedanken, welche Italien von Seiten Englands gefunden hat. — Vom Herzoge vom Balm, einem eraltirten Legitimisten, erscheint morgen eine Broschüre über die orientalische Frage. — Der Hirtenbrief, welcher verboten wurde, ist vom ehemaligen Bischofe von Lyon. Die Phrase, welche die Regierung zu dieser Strenge veranlaßt, lautet: „Le vent des révoltes flétrit quelquefois les tiges royales, mais quelquefois il les ranime.“ — Man spricht immerfort von des Grafen Walewski Rücktritte vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Die Garde-Offiziere (?) haben dem Pfarrer von St. Germain die Scheiben eingeworfen, weil er ihnen im Duell getöteten Kameraden nicht beerdigen wollte. — Herr Isaak Pereire ist aus Madrid hier wieder angekommen. (A. Z.)

**Paris**, 16. April. Der Kongress hat heute seine letzte Sitzung gehalten. Es ist beschlossen worden, zur schließlichen Regelung folgender drei Fragen: 1) die Donauschiffahrt, 2) die Organisation der Donau-Fürstenthümer, 3) die Stellung der Christen in der Türkei, drei Kommissionen zu ernennen,

welche sich an Ort und Stelle begeben werden. Die erste Kommission wird aus Kommissionären der 7 Großmächte bestehen; die zweite, aus denen der 5 Großmächte, der Türkei und aus einigen Notabeln der Fürstenthümer; die dritte Kommission endlich wird außer den Kommissionären der 5 Großmächte aus Abgeordneten bestehen, welche der türkische Reichsdienst zu diesem Behufe ernennen wird; letzteres ist eine Konzession, die man den altgläubigen Türken macht, welche auf diese Weise, wie man hofft, sich eher mit den neuen Reformen zufrieden geben werden.

Der „Moniteur“ wird morgen folgende Note enthalten: Der Kongress hat heute seine letzte Sitzung gehalten. Er wird sich erst am Ende des Monats zur Auswechselung der Ratifikationen wieder versammeln. Mir Ausnahme des Grafen v. Buol, des Lord Clarendon und des Herrn v. Manteuffel, die von ihren Regierungen nach Hause berufen worden sind, werden alle andern Bevollmächtigten der Ratifikations-Sitzung bewohnen, und unmittelbar nachher wird der Vertrag von Paris, so wie das Protokoll der Kongress-Sitzungen veröffentlicht werden."

Zwei Sendungen von Kranken und Verwundeten sind aus dem Orient in Lyon angelommen. Nicht ein, sondern zwei Lager sollen in der Provence gebildet werden, um unsre aus der Krim kommenden Truppen aufzunehmen. Das eine auf der Insel Porquerolles bei Hyères, das andere auf der Insel Sainte-Marguerite bei Antibes. Die arabischen Gefangenen werden aus letzterem Orte fort- und nach der Citadelle Saint-Tropez geschafft. Diese Isolirung unserer Truppen hat zum Zweck, dem möglichen Eindringen des Typhus in die Garnisonen des südlichen Frankreichs zuvor zu kommen. Einige Soldaten hatten den Keim dazu bereits in die Spitäler zu Paris verschleppt. Nicht General Fleury, sondern Generalstabsoberst Desfontaines war von dem zu Marseille kommandirenden General Rostolan auf Befehl des Kriegsministers mit der Wahl der Plätze beauftragt. Ein Theil der Truppen, welche das Geschwader des Admirals Tréhouard zurückbringt, wird sich direkt nach Afrika begeben.

### Italien.

**Genua**, 10. April. Das amerikanische Mittelmeer-Geschwader wird sich in der Nähe der Meerenge von Gibraltar aufstellen. Die Amerikaner sehen sich geneigt, ihr Haupt-Magazin wiederum zu verlegen. Anfangs befand es sich zu Port Mahon. Da jedoch die Zwistigkeiten mit Spanien wegen der Insel Cuba die Gastlichkeit von Minorca einigermaßen unangenehm machten, so verlegten sie es nach Ravignano im Golf von Spezzia. Nun hat aber die piemontesische Regierung alle ihre Etablissements bei Spezzia nötig, da die sardinischen Truppen bei ihrer Rückkehr aus der Krim dort 14 Tage lang als Observations-Korps stehen werden. Sie werden unter Zelten kampieren, und es wird sogar ein mit Überwachung des Herzogthums Parma beauftragtes Lager gebildet werden. Denn da Piemont Heinrichs-Rechte auf dieses Land besitzt, so hat es ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung und an der Sicherheit der Bewohner, die möglicherweise einmal Sardinier werden. Aus diesem Grunde hat der sardinische Gesandte zu Florenz, Marchese Sault, welcher außer am toskanischen Hofe auch an dem von Parma und Modena akkreditirt ist, seinen Wohnsitz nach Parma verlegt.

### Schweden.

**Stockholm**, 6. April. Wenn in deutschen Zeitungen behauptet wird, daß Skandinavien und Deutschland von der Vergrößerung der russischen Ostseeflotte nichts zu befürchten habe, so sind sie im großen Irrthum. Es ist Thatsache, daß Alles von Sebastianopol, was gerettet werden konnte und zur Ausrüstung einer Kriegsflotte gehört, sich nun auf dem Wege nach der russischen Ostseeküste befindet, und daß selbst von Nikolajeff alle transportablen Schiffsgegenstände auf dem Wege nach Kronstadt und Sveaborg bereits zum Transport dahin aufgesammelt werden. Wora, das neue Nikolajef, wird zu einem vollständigen Kriegshafen eingerichtet und mit Befestigungen ala Bomarsund gebürgt versehen. Wahr ist, daß England und Frankreich sich uns gegenüber verpflichteten, den Territorialbestand der beiden Reiche zu schützen, aber dies ist mit Dänemark, das gerade durch seine Lage, weil es Eigentümer der Schlüssel zu unserem Fahrwasser ist und hier den Hauptfaktor spielt, nicht der Fall! Könnte nicht einmal der Fall eintreten, daß Russland mit Dänemark einen heimlichen Vertrag einginge, der vorläufig zur Folge hätte, daß die Belte und der Aus- und Eingang des Sundes besser, als wie sie jetzt sind, in Vertheidigungszustand gesetzt würden, und wenn dies geschehen, wäre es da den Franzosen und Engländern auf anderem Wege so leicht, wenn diese Thüren für ihre Schiffe gehörig verschlossen sind, heftend zu uns zu kommen? (D. A. Z.)

### Großbritannien.

**London**, 14. April. Die Regierung wird demnächst dem Oberhaus eine Reihe von Resolutionen vorlegen, die der Krone das Recht sichern sollen, Pairien auf Lebenszeit zu verleihen, und zwar würde sie 4 solcher lebenslänglichen Pairien jederzeit an ausgezeichnete Rechtsgelehrte vergeben, damit das Haus der Lords seine Stelle als oberstes richterliches Tribunal des Reiches würdig behauptete. Und weil sie vornehmlich bestimmt sind, bei Appellationsfällen zu fungiren, sollen sie zum Unterschied von jenen Lords, denen eine erbliche Pairie zu Theil wird, Lords of Appeal genannt werden. Die Regierung beabsichtigt ferner den Antrag zu stellen, jedem dieser 4 Lords einen lebenslänglichen Gehalt von 5000 Pfds. Sterl. jährlich zu bewilligen, unbeschadet der Ruhegehalte, die ihnen vermöge ihrer früheren richterlichen Aemter zufallen dürften. Mit der günstigen Erledigung dieser Resolutionen wäre dann auch die Streitfrage über die Bensleydale-Pairie zum Abschluß gebracht.

Die hinterlassenen Papiere des Herzogs von Wellington sind, wie „Atheneum“ mittheilt, in den Händen von Montgomery Martin, der mit der Herausgabe der Memoiren des Verstorbenen betraut ist.

Dem Geschichtsschreiber Rose ist zu Liverpool in der Kapelle der Unitarian jetzt von seinem Vernehmen ein passendes Denkmal gesetzt worden. Es ist eine Marmorbüste, darunter folgende Inschrift: „William Rose, Historian, Poet, Patriot, and Christian Philanthropist, born in Liverpool, March 1753, died June 1831. This monument was erected by his fellow-worshippers 1856.“

Gestern Abend, als eben eine Menge starkefechter Züge fällig war, brach auf der Eisenbahnstation vor Baurhall, die noch in Mitten der Stadt steht, und welche die Züge, die in den Hauptbahnhof einlaufen, zu passiren haben, Feuer aus. Bald stand der ganze hölzerne Bau in Flammen, und da es nicht mehr Zeit zum Signalisiren war, sauste ein daherkommender Zug mitten durch die Brandstätte durch. Glücklicherweise geschah kein Unglück, und die Bahn ist heute wieder fahrbar.

Die Friedensfeste, die von der Regierung vorbereitet werden, sollen, wie es allgemein heißt, erst im nächsten Monat gefeiert werden. Man nennt den Geburtstag der Königin (24. Mai) als den Hauptfesttag, und da derselbe auf einen Sonnabend fällt, an welchem Tage die hiesigen Etablissements ohnedies nur bis zu Mittag beschäftigt sind, so dürfte die Wahl eine passende sein, vorausgesetzt, daß die frommen

Sabbath-Männer nicht Einsprache gegen eine voraussichtliche Entweihung des Ruhetages erheben.

**Londou**, 15. April. Die Königin wird den Grundstein zum militärischen Waisen-Institut legen, das zum Andenken Wellingtons, das „Wellington-College“ genannt wird, und zu dessen Gründung seit Jahr und Tag in England und den Colonien fleißig gesammelt wurde. Das Fest der Grundsteinlegung findet am 3. des kommenden Monats statt, und wird die Königin bei dieser Gelegenheit sämtliche im Lager von Aldershot untergebrachten Truppen, unter dem Herzog von Cambridge, Revue passiren lassen. — Die Garde-Regimenter aus der Krim werden Mitte Mai in London erwartet. Bereits ist die telegraphische Depesche nach Balaklawa abgegangen, daß sie sich zur Einschiffung bereit halten sollen. Somit dürfen sie am 26. dieses Monats den Ufern der Krim Lebewohl sagen, und ungefähr am 17. des folgenden Monats ihren feierlichen Einzug in London halten.

### Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 17. April. [Z. des ev. Vereins] 11. Versammlung folgte vorgelesen vielen Mittheilungen aus Zeitschriften, welchen Nagel noch eine interessante Schilderung des höchst achtungswürdigen, 800 Schülerinnen pflegenden Ursulineninnen-Klosters anschloß, ein Vortrag über einige Erscheinungen des achtzehnten Jahrhunderts als Nachlese des neuzeitlichen über die damaligen Pietisten. Schließlich stieß hier, in Folge eines äußeren Anlasses, die Bemerkung, daß im letzten Vortrage Weingärtners über das Kirchenthum ausdrücklich des Presbyterial- und Synodalwesens Erwähnung geschehen sei.

E. a. w. P.

**Breslau**, 19. April. [Polizeiliches.] Gestohlen wurde: einer Dame aus der Tasche ihres Kleides, ein lederner mit Stahlbügel verfehelter Geldbeutel, enthaltend 15 Thlr. in Kassenscheinen und 11 Thlr. in Einthalermünzen, so wie ein österreichisches Zwanzigkronenstück; aus einem Kleidergezelb auf der Juckerstraße, ein Mannrock; eine Wurst, im Werthe von 7½ Sar.

Es sind außer Breslau nachstehend bezeichnete Gegenstände gestohlen und mutmaßlich behufs der Verwertung hierher geschafft worden, als: 2 große silberne Leuchter, 1 silberner, innwendig vergoldeter Zuckerkasten mit Löwenköpfen, 2 silberne Wachsblechbüchsen, 1 Trink-Voral, innwendig vergoldet, sämtliche Gegenstände mit H. H. gezeichnet, 12 Stück Theelöffel, davon 6 mit ovalen und 6 mit breit geprägten Stieln, 6 Stück glatte Theelöffel, gez. F. G., 8 Theelöffel, 8 Gläser, von denen 4 mit H. H. und 4 mit G. G. gez., 1 neusilberne Lichtscheibe, 8 gelbe Whistmarken, das Bildnis der Königin Victoria tragend, nebst hierzu gehörigem silbernen Etui, 1 Boahalter von französischer Bronze in Form eines Armbandes mit Perlmuttplatte, 1 silberne Zuckerzange, deren Griff einen Kranz mit 2 Tauben, so wie die Buchstaben B. trug, 1 silberner Sahnöffler, innwendig vergoldet, mit G. oder G. gez., 1 silbernes Theesieb mit schwarzen hölzernen Stiel, innwendig schwach vergoldet, mehrere Schnüre weißer Perlen mit einem kleinen gelben Schloß, 1 Mahagoni-Toilette mit schmaler messingerian Randefassung, der Deckel mit einer Messingplatte versehen, 1 lange Schnur echter rother Korallen, eine runde Brosche, deren Mitte mit einem großen Stein, der Rand dagegen mit kleinen weißen Steinen verziert, 1 silberne Brosche, 1 goldener Haarspange, innwendig gez.: „geboren den 16. Mai 1770, † den 12. Dezember 1837“, die Außenseite des Rings trug eine länglich-viereckige Platte, auf der das Wort „Andenken“ eingraviert war; ferner 1 goldner Ring mit rotem Stein und dem Symbolzeichen: Glaube, Hoffnung, Liebe, versehen, und endlich 1 Krongoldring mit Granaten.

Gefunden wurde: 1 Hemde, gez. „G. B. 10!“

Verloren wurden: Eine goldene Brosche mit einem großen Topas; eine goldene Busennadel in Ringform mit Brillanten, Werth 150 Franks; eine Brieftasche von grünem Saffian, enthaltend 6 preußische Kassen-Anweisungen à 1 Thlr., 1 Lotterie-Los, die Nr. 37,383 trug, und verschieden andre, jedoch nur für den Eigentümer wichtige Papiere und Notizen.

(Pol.-Bl.)

### Berliner Börse vom 18. April 1856.

Fonds-Course.	
Königl-Minden	Pr. 4½ 100% Br.
dito II. Em.	4½ 102 bez.
dito II. Em.	4 91 bez.
dito III. Em.	4 91 bez.
dito IV. Em.	4 90½ bez.
Mainz-Ludwigsl.	4 — — —
Mecklenburg	4 54% à ¼ bez.
Niederschlesie.	4 93 bez.
dito Prior.	4 93 bez.
dito Pr. Ser. I. II.	4 93½ bez.
Seehl. = Pr. = Sc.	— 150 Br.
Preuß. Bank-Ant.	4 131% bez.
Potsd. Pfandbr.	4 100 Gl.
dito ....	3½ 89% Gl.
Russ. S. Ant. Scrl.	5 93% bez.
poln. III. Em.	4 92 Gl.
poln. Obl. à 5000	4 88 etw. bez.
dito à 3000	5 94 bez.
dito à 2000	— 20% Gl.
Samb. Pr.-Ant.	— 69 Gl.
Nordh. (Fr.-Wlh)	4 62 bez.
dito Prior.	5 101 Gl.
Oberschlesie A.	3½ 209% bez.
B. 3½ 182 Br.	
dito Prior. A.	4 93 Gl.
dito Prior. B.	3½ 93 Gl.
dito prior. D.	4 90½ Br.
dito Prior. E.	3½ 78½ bez.
Rheinl. ....	4 119% à 119 bez.
dito Prior. Sim.	4 119% Br.
dito Prior.	4 90½ Br.
Berlin-Hamburger	4 112 bez.
dito Prior. I. Em.	4½ 101 Br.
dito Prior. II. Em.	— — —
Borbacher	4 157% à 175